

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 92 (1959-1960)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Grossaffoltern (BE)

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger, HATO-Topfpflanzendünger, Obst-, Beeren- und Rasendünger. Reines Pflanzennährsalz.

Erhältlich in den Gärtnereien

Ausstopfen von Tieren und
Vögeln für Schulzwecke. Lidern
roher Felle
Anfertigung moderner
Pelzwaren

Zoolog. Präparatorium
M. Layritz

Biel 7, Dählenweg 15



Wir liefern jedes
im «Berner Schulblatt»
empfohlene Buch!

**Buchhandlung
Fritz Schwarz, Bern**

Schwarztorstrasse 76
Telephon 031 - 2 44 38



Ihre interessante Bezugsquelle für Landkarten!

Für den Biologen: Anthropologische, zoologische und botanische Modelle sowie Naturpräparate und biologische Arbeitsgeräte – Versuchskartei «Die Biologie in Versuchen» – Mikroskope

Für den Physiker und Chemiker: Lehrer- und Schüler-Demonstrationsapparate und Experimentiertische – Energieblöcke – Geräte- und Chemikalienschränke – Stromquellen – Versuchskarteien usw.

Für alle Fachgebiete: Tabellen – Diapositive – Projektoren aller Art

Bitte Detailprospekte und unverbindliche Vorführungen verlangen

SSL-Vertriebsstelle des Schweiz. Schullichtbildes
Grenzacherstrasse 110, Telephon 061 - 32 14 53

Führendes, engspezialisiertes Fachhaus für Anschauungs- und Demonstrationsmaterial

Für den Geographen: Grösste Schulwandkartenauswahl – Erdkundliche Tafeln – Umrißstempel – Tellurien – Globen – Schulwandkartenständer usw.

Für den Geschichtler: Karten für alte und neue Geschichte – Atlanten

INHALT - SOMMAIRE

Nach dem Regen	31	Fortbildungs- und Kurswesen	32	Dans les sections	36
« Zum Tag des guten Willens »	31	Verschiedenes	33	Divers	37
Berner Schriftsteller-Verein	31	Trésors artistiques de Berne	34	Bibliographie	39
Die Burgdorfer Besoldungen	32	Rubrique de la langue	34	Mitteilungen des Sekretariates	40
Schulfunksendungen	32	A l'étranger	35	Communications du Secrétariat	40

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, 28. April, 12 Uhr** (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Bernischer Mittellehrerverein. Voranzeige: Abgeordnetenversammlung, Samstag, 9. Mai, nachmittags, Hotel Metropol, Bern.

Sektion Bern-Stadt des BLV. Führungen durch den Botanischen Garten, veranstaltet durch den Arbeitsausschuss für Naturkunde. 1. Führung: Dienstag, 28. April, 17.00, Herr Prof. Dr. M. Welten: «Nacktsamige Pflanzen».

Sektion Burgdorf des BLV. Die Mitglieder sind gebeten, bis 10. Mai folgende Beiträge auf das Postcheckkonto III b 540 zu bezahlen: 1. Zentralkasse Fr. 11.—; 2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit «Schulpraxis» Fr. 8.—; 3. Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.50. Total Fr. 21.50.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, mit dem zugestellten Einzahlungsschein bis 10. Mai folgende Beiträge pro Sommerhalbjahr zu entrichten: Zentralkasse Fr. 11.—; Abonnementsgebühr für Schulblatt (inkl. «Schulpraxis») Fr. 8.—; Schweizerischer Lehrerverein Fr. 2.50. Total Fr. 21.50. Bitte Eintritte und Austritte melden!

Sektion Interlaken des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis 10. Mai auf Postcheckkonto III 969 folgende Beiträge einzuzahlen: 1. Zentralkasse Fr. 11.—; 2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit «Schulpraxis» Fr. 8.—; 3. Schweizerischer Lehrerverein Fr. 2.50. Total Fr. 21.50.

Sektion Konolfingen des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis Ende April folgende Beiträge für das Sommersemester auf Konto III 8795 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 11.—, Schulblatt mit «Schulpraxis» Fr. 8.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.50. Total Fr. 21.50.

Sektion Niedersimmental des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, bis 10. Mai folgende Beiträge zu entrichten. 1. Zentralkasse Fr. 11.—, 2. Schulblatt und «Schulpraxis» Fr. 8.—, 3. Schweizerischer Lehrerverein Fr. 2.50; Lehrerinnen und Lehrerinnen bezahlen Fr. 21.50. Haushaltungslehrerinnen Ziff. 1 + 3 Fr. 13.50, Handarbeitslehrerinnen Ziff. 1 + 3 Fr. 13.50.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. Die Abonnenten der Berner Schulwarte werden hiermit gebeten, ihren Beitrag für das Jahr 1959 bis spätestens Ende Mai auf Postcheckkonto III 5380 einzahlen zu wollen.

a) Einzelabonnenten Fr. 5.—; b) Schulgemeinden von 1–2 Klassen Fr. 12.—; 3–4 Klassen Fr. 15.—; 5–8 Klassen Fr. 20.—; 9–14 Klassen Fr. 25.—; 15–25 Klassen Fr. 30.—.

Die grösseren Schulgemeinden nach der besonderen mit der Schulwarte getroffenen Vereinbarung. Die Abonnemente für Primar- und Sekundarschulen werden gesondert berechnet. Die bis 31. Mai nicht einbezahlten Beträge werden unter Zuschlag der Einzugsgebühr durch Nachnahme erhoben. Wir

bitten die Lehrerschaft, die Schulgemeindekassiere auf diese Mitteilung aufmerksam zu machen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, dass alle Lehrkräfte der abonnierten Schulen zum Bezug von Anschauungsmaterial und von Büchern berechtigt sind.
Der Leiter der Schulwarte

Sektion Burgdorf des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Hauptversammlung: Donnerstag, 30. April, 14.00, Hotel Stadthaus Burgdorf. Zweiter Vortrag von Herrn Pfr. Dr. J. Amstutz über den Existentialismus: «Über das Lesen moderner Bücher.» Gäste willkommen!

Sektion Fraubrunnen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Zweite Probe für unsere Abendmusik: Montag, 27. April, 16.45, Schulhaus Fraubrunnen. Bitte noch mehr Sänger mitbringen.

Sektion Thun und Umgebung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Hauptversammlung: Samstag, 2. Mai, 14.30, Hotel Bären, Thun. 1. Geschäftlicher Teil; 2. Jakob Streit spricht über: «Ursprung und erzieherische Bedeutung von Märchen und Legenden»; 3. Zvieri. Zum Vortrag und Zvieri sind auch Gäste freundlich eingeladen (ca. 15.15).

Bernischer Organistenverband. Konzert in der Kirche Schöna, Thun: Samstag, 25. April, 14.30, dargeboten von Bruno Vergés, Burgdorf. Werke für Orgel von J. S. Bach, J. Pachelbel, François Couperin und Paul Müller. Eintritt frei.

Lehrergesangsverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 30. April, 17.10, Singsaal des alten Gymnasiums, Schmiedengasse, Burgdorf. Brahms-Requiem und Johannespassion von Bach.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Mittwoch, 29. April, 16.30, Sekundarschulhaus Spiez, Gesangsprobe (Brahmsrequiem).

Lehrergesangsverein Konolfingen. Proben: Donnerstag, 30. April, 16.15–18.15, Sekundarschulhaus Konolfingen; 19.30 daselbst mit Gemischtem Chor Kiesen.

Lehrergesangsverein Oberrargau. Probe: Dienstag, 28. April, 17.30, Theater Langenthal.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Nächsten Dienstag Probe, 16.30, Restaurant zum Bären, Lyss.

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 27. April, 17.15, Turnhalle Säggasse: Haltungsschulung, Werfen, Volleyball.

Lehrerturnverein Oberemmental. Dienstag, 28. April, und in den 2 folgenden Übungen wird H. M. Schwaar mit uns die Freübungen der Schulendprüfung durchturnen. Beginn: 16.30, Primarturnhalle Langnau.

112. Promotion Hofwil-Bern. Unsere diesjährige Promotionsversammlung findet am Auffahrtstage, 7. Mai, in Langenthal statt. Besammlung 14.15 beim Bahnhof.

Freie Pädagogische Vereinigung. Sitzung der Sprachlichen Sektion Samstag, 25. April, 14.15, Rudolf-Steiner-Schule Bern, Wabernstrasse 2. Ernst Bühler, Biel, spricht über «Pfleger des Dramatischen im Sprachunterricht». Jedermann ist freundlich eingeladen.

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an den Sonderkursen Oberseminar Bern, Quellenweg 3, Wabern bei Bern, Postfach, Telephon 031 - 5 90 99. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11, Tel. 031 - 4 41 62. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 18.50, halbjährlich Fr. 9.50. **Insertionspreis:** Insetrate: 16 Rp. je mm, Reklamen: 55 Rp. je mm. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. **Prix de l'abonnement par an:** pour les non-sociétaires 18 fr. 50, six mois 9 fr. 50. **Annonces:** 16 ct. le millimètre, réclames 55 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Nach dem Regen

Von Hermann Waber

Der Nebel weicht, die Sonne scheint,
Der Himmel hat sich ausgeweint.
Der Erde regengrau Gesicht
Erbliht im heitern Sonnenlicht.
Von allen Dächern perlt das Nass,
Es silbert über Stieg und Gass.
Ein jedes Rinnsal blüht und sprüht,
Auf jedem Stein ein Stern erglüht.
Kristallen glänzt der Gleise Rand,
Um Reif und Rad ein Perlenband.
Und in die Gosse patscht ein Kind,
Das Silber ihm durchs Händchen rinnt.
Es klatscht und jauchzt vor Seligkeit,
Nach sonnenleerer Regenzeit. –
O Licht, du reiner Freudenquell,
Mach auch mein Herze froh und hell!

«Zum Tag des guten Willens»

Da die Friedensbotschaft der Kinder von Wales gleich lautet wie die letztjährige, senden diesmal die Schweizer Kinder eine eindringliche Botschaft an ihre Kameradinnen und Kameraden in allen Erdteilen, die zu den Beiträgen der neuen Nummer überaus gut passt.

Mit dem Verfasser des kurzen Geleitwortes, Herrn Bundesrat T. Wahlen, möchten auch wir den Redaktionsausschuss zur trefflichen Wahl des Themas beglückwünschen. Es ist gut, dass schon unsere älteren Schulkinder auf eindrückliche Weise mit der bedeutendsten Aufgabe unserer Zeit bekannt gemacht werden: der Bekämpfung von Hunger, Krankheit, Wohnungselend und Unwissenheit. Im Bilde strecken ihnen bedauernswerte Kinder ihre von Hunger aufgedunsenen Bäuchlein entgegen. Sie vernehmen, dass von 900 Millionen Kindern 600 Millionen hungern und jeden Tag 100 000 Menschen an Unterernährung zugrunde gehen. Man zeigt ihnen aber auch den Hoffnungsstrahl, der in das trostlose Dunkel leuchtet: Wo die Not am grössten ist, erhalten die Bauern von den Experten der FAO bessere landwirtschaftliche Geräte und werden in deren

richtigen Gebrauch eingeführt, damit mehr gesunde Nahrung dem besser bearbeiteten Boden entspriess. Auf einem Bilde sehen sie gar Kinder, die mit grossem Eifer ihren Schulgarten betreuen, und es ergeht die Bitte an sie, ihre Scherflein auch zur diesjährigen Sammlung zu entrichten, da sie zur Beschaffung von guten Gartenwerkzeugen für tunesische Kameraden bestimmt sind.

Wir möchten unsere Kollegen an der Oberstufe herzlich einladen, diese neueste Nummer recht zahlreich zu bestellen und sich mit ihren Schülern in ihren Inhalt zu vertiefen.

Und vielleicht darf noch die besondere Bitte beigelegt werden, bei dieser Gelegenheit auch auf das schöne «Schweizerische Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete» hinzuweisen und zu erzählen, dass nicht nur begeisterte Bergsteiger in den Himalaja reisen, sondern auch Agronomen, Käser, Viehzüchter, Elektriker, Techniker u. a. m., um die Milchwirtschaft Nepals zu heben und die dortigen Bauern zu einer erfolgreichen Bearbeitung des Bodens zu erziehen. Ihre Tätigkeit ist überaus segensreich und könnte noch viel wirksamer werden, wenn es nicht so sehr an Geld fehlen würde.

Herr Gian Mosch, ein Bündner Viehzüchter, der mit hohem Idealismus am Werke ist, hat gar sein Privatgeld als Betriebskapital eingesetzt, und in seinem Bericht vom 1. September 1958 erzählt er, er möchte noch mehr Land umbrechen für die Wintersaaten und diese einsäen, Land drainieren und bewässern, «falls ich durch ein Wunder zu Geld komme»

(Postcheck III 25918).

Uns reichen Schweizern dürfte es nicht schwer fallen, dieses Wunder zu vollbringen.

R. G.-R

Berner Schriftsteller-Verein

Schriftstellervorlesungen in bernischen Schulen

Die vom Berner Schriftsteller-Verein organisierten Schulvorlesungen sind offensichtlich einem grossen Bedürfnis entgegengekommen und haben ein sehr positives Echo ausgelöst. Im 2. Halbjahr 1958 fanden 65 Vorlesungen in 27 Gemeinden statt. Beteiligt waren 17 Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Insgesamt konnten

rund 4500 Schüler aller Stufen erreicht werden. Dank dem Entgegenkommen der Erziehungsdirektion ist es möglich, die Aktion fortzusetzen. Doch zwingen die beschränkten Mittel, äusserst haushälterisch umzugehen. Aus diesem Grunde kann leider eine Klasse nur einmal im Jahr berücksichtigt werden. Schulen, denen es möglich ist, einen Teil der Kosten (z. B. die Reisespesen) zu tragen, unterstützen dadurch unsere Bestrebung, möglichst viele Anfragen zu berücksichtigen.

Bisher wurden nur ganz vereinzelt Lyriker – und noch nie Dramatiker – zu Vorlesungen eingeladen. An Oberklassen bietet sich eine wertvolle Gelegenheit, die Schüler in einer Plauderei, verbunden mit Werkproben, in das lyrische und dramatische Schaffen einzuführen und ihr Interesse zu wecken.

Auch im neuen Schuljahr stellen sich also die Mitglieder des Berner Schriftsteller-Vereins für Schulvorlesungen zur Verfügung. Die Wahl der Autoren steht den Schulen völlig frei. Doch ist jede Vorlesung rechtzeitig vor der Durchführung (bitte eventuelle Beteiligung der Schule an den Kosten vermerken!) Herrn Hektor Küffer, Neubrückstrasse 80, Bern, zuhänden des Schriftsteller-Vereins zu melden. P. E.

Die Burgdorfer Besoldungen

Nachdem wir zur Frage der Burgdorfer Besoldungen zweimal vor die Bernische Lehrerschaft treten mussten (Berner Schulblatt vom 10. und 24. Januar 1959), können wir nun abschliessend mitteilen, dass die Revision im zweiten Ablauf geglückt ist. Neben einer allgemeinen Erhöhung aller Grundbesoldungen um 7% konnten für die Lehrerschaft einige bemerkenswerte Korrekturen im Gefüge der Abstufungen zwischen Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrer sowie zwischen Lehrerin und Lehrer erwirkt werden. Mit der neuen Regelung, die auf 1. Januar rückwirkend in Kraft tritt, kommen wir um rund 1000 Franken über das kantonale Minimum, je nach Kategorie und Alter etwas mehr oder weniger. Wir erachten dies als angemessen und nehmen an, dass im Sektor Besoldungen nun für längere Zeit Ruhe eintreten wird.

Wir sind Behörden und Bürgerschaft gegenüber dankbar dafür, dass sie sich schlussendlich der Notwendigkeit einer Anpassung an die kantonalen Verhältnisse nicht verschlossen haben und hoffen, dass in Zukunft das malerische Burgdorf als Schulstadt auf die Kolleginnen und Kollegen im Kanton eine vermehrte Anziehungskraft ausüben wird.

Der Vorstand der Vereinigung der städtischen
Lehrerschaft von Burgdorf

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 3 99 95
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



Schulfunksendungen

Erstes Datum : Jeweilen Morgensendung (10.20–10.50 Uhr)

Zweites Datum : Wiederholung am Nachmittag (14.30 bis 15 Uhr)

29. April/4. Mai. *Wie Joseph Haydn die Tiere schildert.* Zum 150. Todestag von Franz Joseph Haydn erklärt Ernst Pfiffner, Basel, einige musikalische Themen aus dem Oratorium «Die Schöpfung»: Gott erschafft die Tiere. Eine Sendung von tiefem Gehalt. Ab 6. Schuljahr.

30. April/6. Mai. *Dornach 1499.* Die für die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft bedeutungsvolle Endschlacht des Schwabenkrieges erfährt in der Hörfolge von Otto Wolf, Bellach, eine lebendige Nachgestaltung. Die spannende Sendung wurde schon früher gesendet und wird immer wieder verlangt. Ab 6. Schuljahr.

5./15. Mai. *Bi eus diheime.* Die Erhaltung und Pflege der Dialekte ist ein Hauptanliegen des Schulfunks. Dr. Adolf Ribi, Zürich, lässt die mittelalterliche Sage vom Bau der Teufelsbrücke in verschiedenen charakteristischen Mundarten vortragen und macht auf deren Schönheiten und Wert aufmerksam. Ab 6. Schuljahr.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

Sechste Internationale Lehrertagung im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, vom 14.–22. Juli 1959

Auch dieses Jahr findet im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen eine Internationale Lehrertagung statt. Sie steht unter dem Patronat des Schweizerischen Lehrervereins, des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, der Société pédagogique romande und der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission. Es werden 50–70 Lehrkräfte aller Schulstufen aus 6–10 Ländern erwartet.

Hauptreferate:

1. *Zur innern Problematik des Lehrerberufs* (Seminardirektor Dr. W. Schohaus, Kreuzlingen, und weitere Referenten)
2. *Vom Wert der religiösen Besinnung des Lehrers* (Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern)
3. *Reform des weiterführenden Unterrichts* (7.–12. Schuljahr) (Prof. Georges Panchaud, Lausanne, und weitere Referenten)

Weitere Referate: orientieren über das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen und über Probleme des Lehrers und der Schule in einzelnen Ländern.

Im Anschluss an die Vorträge finden Diskussionen statt. Die Vorträge und die Diskussionen werden je an den Vormittagen und an den Abenden abgehalten. Die Nachmittage sind frei für Exkursionen.

Weitere Veranstaltungen: Führung durch das Kinderdorf und durch Trogen. Nachmittagsexkursion nach St. Gallen (Altstadt und Stiftsbibliothek). Ganztägiger Ausflug an Kulturstätten des Bodenseegebietes. Gemeinsames Singen mit Ernst Klug, Musiklehrer des Kinderdorfes.

Teilnehmerbeitrag für Unterkunft und Verpflegung (ohne die Exkursionen) Fr. 85.—. Unterkunft in Mehrbettzimmern. (Mit Rücksicht auf die Zimmerverteilung bitten wir um Angabe des Alters bei der Anmeldung.)

Eröffnung der Tagung: 14. Juli, 18 Uhr.

Auskünfte und Anmeldung bis 15. Mai 1959 durch die Redaktion der «Schweizerischen Lehrerzeitung», Postfach, Zürich 35. Der Tagungsleiter: Dr. Willi Vogt

Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung

Institut für Pädagogik, Heilpädagogik und angewandte Psychologie der Universität Freiburg

Ferienkurs 1959, 13.-15. Juli 1959. Gesamthema: Die Eingliederung des behinderten Menschen in die Kulturgemeinschaft. Die Vorträge und Aussprachen werden deutsch und französisch gehalten. Die Aussprachen finden in der Regel am Nachmittag statt. Das definitive Programm ist im Institut erhältlich, 8, rue St-Michel, Freiburg (Telephon 037 - 2 27 08).

VERSCHIEDENES

Provence-Fest in Bern

Samstag und Sonntag, den 2. und 3. Mai 1959, je 14.45 bis 17.45 Uhr, auf der Allmend hinter der Ausstellungshalle. Eintrittspreise Fr. 2.- und Fr. 3.- plus Steuern.

Vor 100 Jahren erschien, in der damals fast vergessenen provenzalischen Sprache geschrieben, das Epos «Mireille» des Dichters Frédéric Mistral. Mit diesem Erstlingswerk, das später mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden ist, begründete Mistral die Erneuerungsbewegung provenzalischer Sprache und Kultur. Gegen alle Widerstände konnte sich die provenzalische Sprache bisher behaupten.

Die berndeutsche Mundartliteratur und Dichtung steht ähnlichen Gefahren und Schwierigkeiten gegenüber. Der Berner Schriftsteller-Verein beschloss daher, den Anlass der Jahrhundertfeier der grossen Dichtung «Mireille» gemeinsam mit den Provenzalen zu begehen. Neben Vertretern der südfranzösischen Schriftsteller kommen zu diesem provenzalischen Fest zahlreiche Arlésiennes in ihren ebenso anmutigen wie vornehmen Trachten, ihre Lieder und volkstümlichen oder höfischen Tänze darbietend. Ferner sind die bekannten «Farandoleurs» anwesend, mit Trommeln und Pfeifen, und als besonderer Beitrag die Reiter der Camargue (Nation Gardiane), die ihre verwegenen Reiterspiele vorführen werden.

Das Fest steht unter dem hohen Patronat von Herrn Bundesrat Philippe Etter und des Französischen Botschafters, S. Exc. Dénnéry.

Für alle Freunde der Provence bietet sich hier eine einzigartige Gelegenheit, die berühmte und reiche provenzalische Folklore gleichsam gesammelt und in ihrer vollkommensten Form zu bewundern.

P. E.

Lehrergesangverein Konolfingen

Die moderne Musik, die mit Vorliebe an die Werke barocker und noch älterer Meister anknüpft, hat eine Renaissance der Kompositionen aus dem 17. und 16. Jahrhundert angeregt.

Die Schütz-Renaissance hat uns die unbegleitete Passionsmusik aus der vorbachischen Zeit nahe gebracht. Der Lehrergesangverein Konolfingen unter der Leitung von Fritz Indermühle hat die Osterzeit mit Schützens *Matthäus-Passion* eingeleitet. Man tut gut daran, keinen Vergleich mit Bachs Passionen zu ziehen, wenn man dieses ganz anders geartete Werk anhört. Das ältere Werk verwendet nur das Bibelwort und macht nur spärlichen Gebrauch von solistischen Einlagen und Chorstellen. Die rein epischen Teile der «Historia des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi nach dem Evangelisten St. Matthäus», 1666 entstanden, wurden von Gotthelf Kurth (Basel), die übrigen Solistenrollen von Hans Gertsch (Christus), Robert Flückiger und Alfred Obrist mit grossem Einfühlungsvermögen gesungen. Chor und Solisten bemühten sich mit Erfolg um eine stilgetreue Wiedergabe dieses nur selten aufgeführten Werkes. Die Passion wurde von Orgelmusik umrahmt. Heinrich Jucker (Bolligen) spielte Choralvariationen zu «Da Jesus an dem Kreuze stund» von Samuel Scheidt, den Orgelchoral «O Haupt voll Blut und Wunden» von Delphin Strungk und den Osterhymnen «Vita sanctorum» von Michael Praetorius.

G. Bieri

Preisausschreiben für Musterlektionen zur Berufswahlvorbereitung in den Abschlussklassen der Volksschule

1. Der Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge plant die Herausgabe eines «Leitfadens zur Methodik der Berufswahlvorbereitung in den Abschlussklassen der Volksschule». Als Anhang sollen diesem Leitfaden eine Reihe von Lektionsbeispielen zu verschiedenen Themen der Berufswahlvorbereitung beigegeben werden.

Zur Erlangung solcher Lektionsbeispiele wird ein öffentliches Preisausschreiben veranstaltet.

2. Als Arbeiten werden Musterlektionen, das heisst genaue Beschreibungen (eventuell bebildert oder mit Zeichnungen ergänzt) des Lektionsganges für eine Unterrichtsdauer von 50 Minuten verlangt. Es ist anzugeben, für welche Stufe (Primar-, Sekundar-, Bezirksschule usw.) die Lektion gedacht ist.

Die Lektionsbeispiele können sich über folgende Themen der Berufswahlvorbereitung erstrecken:

a) berufsethische (z. B. Erläuterung des Berufsbegriffes; Bedeutung der Berufswahl; Beruf und Erwerb; der berufliche Aufstieg usw.);

b) berufskundliche (z. B. un-, angelernte und studierte Berufe; die wichtigsten Berufsgruppen; Berufsanforderungen vom Gesichtspunkte verschiedener Werkstoffe, Werkzeuge, Werkstätten usw. aus gesehen);

c) wirtschaftliche (z. B. Struktur und Entwicklung der schweizerischen Volkswirtschaft; Lehrstellen- und Arbeitsmarkt; Lehrverträge und Dienstverträge; Fragen des Lohnes, der Arbeitszeit usw.).

3. Als Arbeiten können auch Lektionsfolgen zu einem der genannten Hauptthemen in Betracht kommen, wobei aber die Unterteilung in Einzellektionen deutlich ersichtlich sein muss. Jeder Teilnehmer ist berechtigt, sich mit mehreren Lektionsbeispielen zu beteiligen. Bei der Beurteilung geht die Qualität des einzelnen Lektionsbeispiels dem Umfang der gesamthaft abgelieferten Arbeit voraus.

4. Teilnahmeberechtigt sind Lehrpersonen aller Schulstufen (auch Berufswahlschulen) sowie Berufsberaterinnen und Berufsberater.

5. Die Arbeiten sind einseitig maschinengeschrieben in doppelter Ausfertigung bis zum 31. August 1959 an das Zentralsekretariat für Berufsberatung, Postfach Zürich 22, zu senden.

Die Arbeiten sind anonym, unter Kennwort und unter Beilage eines verschlossenen Couverts, das Name, Adresse und Beruf des Verfassers enthält, einzureichen.

6. Alle eingesandten Arbeiten werden Eigentum des SVBL.

7. Für Arbeiten, die nachher als Anhang zum Leitfaden für die Methodik der Berufswahlvorbereitung gedruckt werden, wird ein angemessenes Honorar ausgerichtet.

8. Als Preissumme steht ein Totalbetrag von Fr. 300.- zur Verfügung. Wird ein erster Preis vergeben, dann beträgt dieser Fr. 100.-. Im übrigen ist die Verteilung dem Preisgericht freigestellt.

9. Die Bekanntgabe der prämierten Arbeiten erfolgt in der Zeitschrift «Berufsberatung und Berufsbildung», in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» und in der «Schweizer Schule», spätestens drei Monate nach dem Eingabetermin.

10. Das Preisgericht wird von der Geschäftsleitung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge bestimmt und setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der Berufsberatung und der Lehrerschaft zusammen.

Für die Geschäftsleitung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge

Dr. R. Briner, Präsident H. Giesker, Sekretär

L'ÉCOLE BÉRNOISE

Trésors artistiques de Berne

Depuis plusieurs années, grâce aux intelligentes initiatives de son directeur, le Dr Michael Stettler, le Musée d'histoire de Berne est en plein mouvement de modernisation. S'il ne pouvait être question de modifier son aspect extérieur, qui ressortit au gothique bonhomme de 1890, du moins a-t-on sérieusement promené le balai parmi les monceaux de dépouilles ramenées de tous les champs de bataille, afin de mettre en valeur les pièces les plus importantes, les plus significatives ou les plus belles. Cette opération a eu pour conséquence de mettre en pleine lumière la magnifique série de tapisseries historiées, tentures et tapis d'autels qui font la plus solide gloire du musée de notre capitale.

Sur ces remarquables chefs-d'œuvre, d'un intérêt artistique et historique considérable, on ne disposait jusqu'ici que d'une documentation assez vieillotte et de reproductions très insuffisantes. Cette lacune se trouve heureusement comblée aujourd'hui grâce à une belle publication qui vient de paraître, due aux efforts conjugués du Dr Michael Stettler, du Dr Paul Nizon, son assistant, et des Editions Stämpfli de Berne: *Bildteppiche und Antependien im Historischen Museum Bern* (Tapisseries et tentures d'autels du Musée historique de Berne).^{*} Le Dr Stettler nous y rappelle utilement les trois grands moments historiques qui ont permis le rassemblement des trésors bernois: l'occupation de l'Argovie, après le retrait des Habsbourg, a valu à Berne des pièces importantes provenant surtout de l'Abbaye impériale de Königsfelden; les victoires sur Charles le Téméraire ensuite firent entrer dans le camp bernois des objets d'une richesse inimaginable, coupes, vaisselles d'or et d'argent, étendards et tentures d'apparat; la conquête du Pays de Vaud enfin eut pour conséquence de faire de cette terre une terre helvétique, en même temps qu'elle valait à Berne les inestimables trophées enlevés à la Cathédrale de Lausanne: les quatre tapisseries du cycle de César, la tapisserie des Trois Rois, et celle qui retrace la légende de Trajan et de Herkinbald, admirables compositions qui reproduisent, à une échelle majestueuse, les tableaux de justice de Roger van der Weyden qui ornaient autrefois l'Hôtel de Ville de Bruxelles, et qui furent perdus dans un incendie vers la fin du XVII^e siècle.

Toutes ces pièces sont du premier ordre. Elles datent toutes de la grande époque de la tapisserie flamande, dont elles ont le style archaïque, l'audace dans la composition, l'éclat coloré. Pour la première fois, les excellentes reproductions qui nous sont offertes, en noir et en couleurs, permettent de prendre une juste idée des qualités étonnantes des tentures bernoises. Elles illustrent d'autre part merveilleusement la vie du moyen

^{*} *Bildteppiche und Antependien im Historischen Museum Bern*. Textes des Dr Michael Stettler et Paul Nizon. Reproductions en noir et en couleurs avec deux dépliant. Editions Stämpfli & C^{ie}, Berne, 1959. Prix: Fr. 16,—.

Je signale en même temps, sur une partie du sujet, les *Tapisseries de César*, l'excellente thèse de Robert-L. Wyss (*Die Caesarteppiche*, Berne, 1957); l'auteur y fait des rapprochements du plus vif intérêt entre les sujets des tapisseries et les miniatures des *Faits de Romains*, aux XIII^e et XIV^e siècles.

âge, par le réalisme et la précision du détail. Même les Romains, selon l'usage, sont habillés ici à la mode médiévale et transposés dans le monde bourguignon de la glorieuse époque dont ils ressuscitent les fastes et les splendeurs. Rien ne surpasse peut-être en richesse la tapisserie du style «mille fleurs», portant les armes de Philippe le Bon et arrachée à la tente du Téméraire à Grandson: ce sont des bouquets de fleurs de toute sorte jetés comme au hasard sur le fond noir-bleu de la tenture, pour l'inoubliable plaisir de nos yeux.

Suivent d'autres merveilles: les tapis armoriés de Bourgogne, portant les lys de France, les lions du Brabant et du Limbourg; les tapisseries du cycle de saint Vincent, plus tardives celles-ci et qui forment transition entre le moyen âge et la Renaissance; si leur coloris est souvent plus commun que celui des grandes tapisseries flamandes, leur dessin est original et audacieux; la tenture d'autel d'Othon I^{er} de Grandson, représentant les archanges Michel et Gabriel entourant la Vierge et l'Enfant, aux pieds desquels s'agenouille le donateur, le tout en broderie dorée sur fond de soie pourpre, dans une stylisation byzantine du plus saisissant hiératisme; un autre tapis d'autel, de style gothique allemand cette fois, provenant de Königsfelden, et comprenant sept scènes de la vie du Christ; un autre tapis d'autel de même provenance, représentant une crucifixion avec six saints; enfin d'autres pièces plus modestes, mais souvent charmantes, comme ce dossier de stalle aux trois saints, dont la fraîcheur et la naïveté sont surprenantes.

Pour admirer convenablement, pour guider sûrement vos élèves devant ces grands objets de notre patrimoine artistique, rien ne vous sera plus utile que le joli volume dont je parle, qui en éclaire parfaitement, sans mots inutiles, les origines, l'iconographie et l'esthétique.

P. O. Walzer

Rubrique de la langue

XV

Fenêtre de cave et soupirail. — Il semble que ce soit par ignorance du mot *soupirail* que l'on désigne chez nous par l'expression *fenêtre de cave* une ouverture qui donne de l'air et du jour à un sous-sol ou à une cave. Chacun devrait pourtant connaître le mot *soupirail* pour l'avoir appris à l'école. Qu'on se rappelle la liste archiconnue de *bail*, *corail*, *émail*, etc. Dire *fenêtre de cave* n'est pas faux, puisque l'on dit tout aussi bien *porte de cave*; mais on préférera l'emploi du terme précis — et d'ailleurs plus court — de *soupirail*.

«Gutterlet», vasistas, imposte, guichet et judas. — La partie mobile d'une fenêtre ou d'une porte, que l'on peut ouvrir pour l'aération sans avoir à ouvrir la fenêtre ou la porte elle-même, est un *vasistas* (que l'on prononce *va-zi-stas*, de l'allemand *was ist das?*, pris au sens de «qu'y a-t-il?», nom donné par plaisanterie à ce genre d'ouverture par laquelle on peut s'adresser à quelqu'un, etc.). Placée au-dessus de la croisée ou de la porte, sans en faire partie intégrante, le *vasistas* est plus précisément une *imposte*. A noter que l'*imposte* peut être dormante, soit fixe.

Une petite ouverture pratiquée au milieu d'une porte est un *guichet*, si l'on entend par là qu'elle permet de passer quelque chose ou de parler à quelqu'un qui se trouve de l'autre côté; c'est un *judas*, si l'emporte l'idée de pouvoir observer ce qui se passe de l'autre côté; enfin, comme nous l'avons vu plus haut, c'est un *vasistas* si son unique objet est de permettre l'aération (ici l'explication étymologique entre en contradiction avec ma description).

On entend parfois parler chez nous de «gutterlet» — dans le Jura sud particulièrement —, pour désigner soit un *vasistas*, soit un *guichet*. Ce mot paraît venir de l'allemand *Gitter* (treillis, grillage) que l'on retrouve dans les expressions *Gitterfenster*, *Gittertür*, qui désignent une fenêtre ou une porte grillagée.

«Chéneau» (n. f.), *chéneau* (n. m.) et *gouttière*. — Des deux termes absolument synonymes de *chéneau* et de *gouttière*, c'est le second qui est le plus communément usité. On le retrouve dans les expressions *chat de gouttière* et *lapin de gouttière*. Au pluriel, *gouttière* peut même prendre, par métonymie, le sens de toit: se promener sur les *gouttières*, ou, comme dans l'exemple que nous fournit Boileau dans sa sixième satire:

«Et quel fâcheux démon, durant des nuits entières,
Rassemble ici les chats de toutes les *gouttières*?»

A l'origine pourtant, *gouttière* ne désignait que le bord inférieur du toit d'où l'eau de pluie tombait goutte à goutte, avant que ces *gouttières* en saillie aient été interdites. C'est dans ce sens que l'entend encore Boileau dans la même satire:

«... il survient une pluie:

On diroit que le ciel, qui fond tout en eau,
Veuille inonder ces lieux d'un déluge nouveau.

.....
Et les nombreux torrens qui tombent des *gouttières*,
Grossissant les ruisseaux, en ont fait des rivières.»

Aujourd'hui, la *gouttière* est un petit canal de zinc (prononcez *zing*) ou de fer blanc qui court le long de la base du toit et qui est destiné à recueillir les eaux pluviales. *Chéneau* — qui est une altération du vieux français *chenau*, autre forme du mot *chenal* —, est du genre masculin et se prononce *ché-nô*. Synonyme de *gouttière*, il ne désigne que le canal horizontal décrit plus haut. Le tuyau qui conduit les eaux de la *gouttière* au sol est dit *descente* ou *tuyau de descente*.

Papiers peints et tapisserie. Les *papiers peints* et la peinture directe ont remplacé depuis longtemps les *tapisseries* que l'on accrochait aux murs, dans les palais et les châteaux. Aujourd'hui pourtant, grâce à une nouvelle technique qui permet un travail plus rapide, la *tapisserie* connaît un nouvel essor avec des artistes tels que Lurçat, Dufy, Picart-Ledoux Savin, Saint-Saëns, etc. Il n'empêche que nos appartements restent ornés des ordinaires *papiers peints*. Certaines gens appellent ces papiers — autrefois chargés de grosses fleurs, aujourd'hui très sobres — du nom de *tapisseries*. C'est leur donner trop de valeur, aussi l'expression de *papiers peints* est-elle de loin la plus répandue. Pourtant, s'il s'agit d'exprimer l'action de coller des *papiers peints* aux murs, le verbe *tapisser* est le seul qu'il convienne d'employer.

Marcel Volroy

A L'ETRANGER

France. Le prix des manuels. Selon des estimations, il apparaît que le prix des manuels de l'enseignement secondaire oscille, en moyenne, entre 7000 francs français pour les élèves qui commencent leurs études et 10 000 francs pour ceux de l'année terminale. On constate, cette année, dans les «nouveautés», une hausse moyenne de 15% dans le prix des manuels.

Enseignement des langues aux jeunes enfants. L'organisation «Les vacances studieuses en Angleterre», qui encourage l'enseignement de l'anglais aux jeunes enfants, a organisé l'été dernier un séjour d'un à deux mois en Angleterre pour 120 jeunes enfants français dans des familles anglaises choisies ayant un enfant du même âge que le jeune visiteur. A la fin des vacances, les enfants français ont prouvé qu'il avaient réalisé de grands progrès dans la maîtrise de la langue anglaise.

Titularisation des maîtres remplaçants. Dès janvier 1959 et pendant une période de cinq ans, les maîtres de l'enseignement du premier degré pourvus du brevet élémentaire ou de la première partie du baccalauréat et inscrits sur la liste des instituteurs remplaçants pourront être délégués dans les fonctions d'instituteurs stagiaires s'ils ont satisfait aux épreuves d'un brevet supérieur de capacité dont les modalités seront fixées par arrêté.

BIE

Belgique. Etudes et documents. Parmi les attributions de l'«Administration des études» récemment créée au Ministère de l'instruction publique figure l'analyse permanente des données sociales, économiques, démographiques et autres qui ont une incidence sur l'enseignement et sur le développement de l'appareil éducatif du pays. Les études réalisées par cette «Administration des études» sont publiées dans une série de brochures intitulée «Etudes et documents». Un «Annuaire statistique de l'enseignement» vient également de paraître, qui s'efforce de dégager, par des chiffres et des comparaisons, les divers aspects de la vie scolaire en Belgique au cours de l'année scolaire 1956-1957.

BIE

Italie. Plan décennal. Le plan décennal (1959-1969) qui doit instituer l'«école pour tous» en Italie prévoit, en particulier, que les mesures extraordinaires déjà en vigueur dans le domaine des constructions scolaires seront prorogées et complétées. En outre, des subsides seront accordés pour la construction d'écoles maternelles, la construction ou l'adaptation d'écoles primaires rurales. Des mesures spéciales seront prises en faveur des constructions universitaires, de l'équipement des laboratoires, ateliers et bibliothèques des écoles primaires et de l'équipement didactique et scientifique des universités, de l'institution de cours différenciés dans les écoles primaires, de bourses d'études, etc. Enfin l'adaptation et l'augmentation des cadres seront assurés à tous les niveaux de l'enseignement, tandis que 180 nouvelles chaires universitaires seront instituées ainsi que 900 postes d'assistants universitaires. L'enseignement dans les écoles obligatoires et professionnelles sera entièrement gratuit.

Pour l'éducation artistique. Dans le cadre de l'Institut de pédagogie de l'Université de Rome, une association nationale pour l'éducation artistique s'est créée. Cette dernière a comme objectifs la diffusion et le développement de l'éducation artistique dans les écoles, par des initiatives destinées à favoriser l'expérience directe des activités créatrices et la compréhension de l'expression artistique dans ses diverses formes et manifestations.

BIE

Suède. Des petits Lapons vont à l'école en avion. Des écoliers lapons qui d'habitude se déplacent en traîneaux tirés par des rennes ont effectué le mois dernier leur premier voyage aérien. Ils retournaient à l'école nomade de Jokkmokk dans le nord de la Suède pour la rentrée d'automne et les conditions atmosphériques avaient rendu impossible leur voyage en traîneau.

Unesco

DANS LES SECTIONS

Echos de la Section de Porrentruy

Son synode d'hiver. Il est trop tard d'en faire une relation. Avril qui chante à cause des examens passés se rit de février qui frissonne à cause des examens à venir. La joie succède aux douleurs de l'enfantement et les jette dans l'oubli. C'est pourquoi je m'en voudrais d'évoquer le souvenir de notre synode qui eut lieu le vendredi après-midi, 20 février, dans la grande salle de dessin de l'Ecole cantonale. Et pourtant, il connut une participation record et il eut le mérite d'arracher, pour quelques instants, aux préoccupations professionnelles les preux serviteurs de l'enseignement public. En douteriez-vous que je vous ferais part de la réflexion d'institutrices séduites: «Monsieur le président, qu'il fait bon à nos synodes, ne pourrions-nous en avoir plus souvent, tant ils nous remettent le cœur en place?» Ces propos, tenus à l'issue d'une assemblée administrative, témoignent de l'excellent esprit dans lequel se sont déroulées les délibérations.

Les personnalités pédagogiques qui, en notre Athènes, ont reçu des dieux la responsabilité d'un directorat étaient présentes, de même M. l'inspecteur Liechti ainsi que M. Rychner, notre sympathique secrétaire central. M. l'inspecteur Pétermann s'était fait excuser, le don d'ubiquité lui manquant encore.

Le président rapporta sur la vie de la section, lut la conférence de M. Aimé Surdez, intitulée: «Du seuil de l'école à la vie professionnelle», regretta l'absence de notre collègue - directeur de l'Orientation professionnelle du Jura-Nord qu'une grippe maligne retenait en chambre. Ce sujet traité par un spécialiste nous mit ainsi «en piste» pour le prochain congrès de la SPJ. Merci à M. Surdez d'avoir porté l'accent sur la revalorisation de l'école primaire. Chacun a pu constater la générosité de ses pensées exprimées en un style limpide et coloré. Tous nos vœux pour un affermissement de la santé de notre collègue-conseiller d'orientation.

Le film du Centenaire de l'Ecole cantonale recueillit des éloges mérités qui vont à ses réalisateurs; MM. les professeurs Sandrin, Lapaire et Savarit, ainsi qu'à M^{me} Sandrin, la speakerine. On discuta des prestations en nature, du problème des études aux écoles normales, du passage de l'école primaire à l'école secondaire. Les voix les plus autorisées se firent entendre. Et l'on se sépara non sans avoir remercié chaleureusement M. le recteur Widmer d'avoir accueilli avec son amabilité coutumière le corps enseignant d'Ajoie.

Prestations en nature. On sait que tous les conseils communaux n'avaient pas admis d'emblée les nouvelles normes fournies par la Commission de district présidée par M. le préfet. Dans deux importantes communes, le corps enseignant a cédé face aux pressions de l'autorité communale; c'est dommage. Selon une communication toute récente du collègue Cramatte, représentant du corps enseignant dans la Commission de district, et qui aura bien mérité de la corporation, les divergences sont aplanies ou en voie d'aplanissement partout. A cet effet, la Commission de district in corpore, assistée de M. le secrétaire de préfecture, s'est rendue sur les lieux et a pu convaincre les mainteneurs des deniers publics que les revendications du corps enseignant étaient légitimes et n'atteignaient pas le plafond légal. De toute façon, la nouvelle période sexennale s'ouvre en marquant une notable amélioration sur la période précédente.

Si nous avions su!... Chacun a encore en mémoire la démission provoquée d'une maîtresse d'ouvrages de notre Ajoie. A quelques années de sa retraite, cette collègue, titulaire de deux classes d'ouvrages, a dû en céder une à une jeune collègue mariée.

Dès ce 1^{er} avril, une autre maîtresse d'ouvrages du plus long village d'Ajoie se voit dépossédée de l'une de ses deux classes au profit d'une belle-sœur. Le Comité des dames de la

couture reconnaît les capacités professionnelles et la conscience de la maîtresse qui enseigne depuis près de quarante ans, la Commission scolaire également; toutefois, en séance de décembre dernier, ces messieurs décident de mettre au concours le poste dont expire la période sexennale. En séance, le 10 mars, malgré les déclarations favorables du Comité des dames, malgré les objurgations de M. l'inspecteur Pétermann, la Commission d'école élit la candidate dissidente pour des motifs qui sont à cent lieues de la pédagogie.

Le président de section est aussi intervenu à titre personnel, voulant accorder son appui moral à la collègue évincée. Dans les deux cas, ces collègues n'ont pu bénéficier de l'aide officielle du Comité de la SIB car elles ne sont pas affiliées à l'Association cantonale des maîtresses d'ouvrages qui, dès le 7 mars 1953, a établi un contrat avec la SIB.

Donc, chères collègues, demandez votre entrée dans cette association. Vous ne pourrez dire un jour, à l'instar de vos deux collègues payées d'ingratitude: «Ah! si nous avions su ...!»

Mises à la retraite. La presse régionale nous a appris la mise à la retraite d'une collègue qui, imitant le grillon, a vécu cachée dans les pentes vertes de Montmelon, œuvrant avec talent dans son école isolée entre le train qui passe mais jamais ne s'arrête, et le Doubs qui fuit... Il s'agit de M^{me} Francine Girardin, pour qui une cérémonie de reconnaissance fut organisée. Par la presse, nous venons d'apprendre la mise à la retraite de M. Charles Voirol, maître à l'école secondaire de Chenevez. Les autorités et les écoliers l'ont également fêté.

Le président de section a été invité officiellement à Cornol pour la manifestation de gratitude en faveur d'une collègue se retirant aux approches du demi-siècle d'activité. Dans un message lu par le collègue Farine, M^{lle} Philomène Koller aura su quelle estime avait pour elle notre corporation. Le président eût aimé pouvoir se déplacer pour la circonstance.

Voici un extrait de son message: «Votre activité longue et féconde n'a pas, apparemment, entamé votre vitalité, votre énergie, votre volonté. Pourtant, c'est une gageure que de pouvoir faire face, au cours de tant d'années, aux responsabilités de tous les instants que comporte l'exercice d'une profession en butte, le plus souvent, à l'incompréhension, à l'ingratitude des familles, de nos populations, parfois même des autorités. Aussi vos collègues peuvent-ils être fiers de vous. Par vos talents et votre caractère, instruments de votre prestige, vous avez magnifié notre profession. Merci... - Il est heureux qu'en ce jour, en présence de toute la gent scolaire, il vous soit dit: Merci...»

Le 24 mars, en fin d'après-midi, en une cérémonie toute de simplicité, cette sœur de la sincérité, il fut pris congé, à Cœuve, de notre collègue Alfred Montavon et de son épouse, maîtresse d'ouvrages après avoir été l'institutrice du village durant environ vingt-cinq ans. Il n'est pas banal de voir un couple se retirer ensemble de l'enseignement. Notre collègue Montavon nous a émus lorsqu'il déclara ne jamais avoir enseigné ailleurs que dans la classe qu'il quitterait tout à l'heure. Sa santé altérée a pris le pas sur son courage et sur son énergie d'où une mise à la retraite après quarante-deux ans d'activité, mais avant l'âge statutaire.

Le collègue Montavon a joué un rôle si éminent dans la SIB que le président de section se devait d'être présent à la manifestation qui marquerait «sa dernière classe» ainsi que, très opportunément, l'a relevé M. l'inspecteur Pétermann. Il fallait le remercier d'avoir été un défenseur sans peur et sans reproche du corps enseignant. Son esprit combatif était apprécié aux heures pénibles qu'à connues notre corporation. Les tout jeunes collègues de la belle époque de la pénurie, qui leur vaut études écourtées et un poste «qu'on choisit», et des conditions matérielles satisfaisantes, ne doivent pas ignorer les luttes de leurs aînés. Le collègue Montavon, incarnation de l'esprit corporatif, a toujours osé dire tout haut, au grand soulagement de collègues plus timides, ce que lui dictaient sa

vivacité gauloise, son sens de l'équité au service de l'amélioration du statut du corps enseignant. Il accepta les divers mandats qui lui furent confiés par ses collègues reconnaissants. Il présida, entre autres, la section d'Ajoie et, à l'heure de la retraite, ne revêtit-il pas le titre de vice-président de l'Assemblée des délégués de la SIB?

Qu'au nom de la section de Porrentruy, de la SIB, de la SPJ et de la SPR – que de sigles –, notre collègue de Cœuve soit mille fois remercié des services rendus à la corporation. Associations à cette expression de gratitude notre collègue Henri Borruat – luttant de la vieille garde en tant qu'instituteur de Fahy – mis au bénéfice de la retraite au terme d'un septennat à la direction du Foyer jurassien à Delémont.

A tous ces collègues de notre section parvenus à l'heure où l'on rédige ses mémoires (!), nous réitérons nos vœux de paisible retraite, rendue heureuse par l'évocation des seuls bons souvenirs du «service actif» en pédagogie. Ils ont choisi le temps du renouveau pour s'engager dans la voie du repos officiel. Que ce soit le symbole d'un optimisme tout printanier, d'une fontaine de Jouvence inépuisable...

Tous nos vœux et compliments à M^{lle} Wahl que Porrentruy vient de fêter pour ses quarante ans d'un enseignement généreusement dispensé.

Le président de section

DIVERS

Schulwarte Berne

Nous prions les communes scolaires abonnées à la Schulwarte de bien vouloir verser à notre compte de chèques III 5380 *jusqu'à fin mai 1959* la cotisation pour cette année.

Commune scolaire de	1 à 2 classes	12 francs
	3 » 4 »	15 »
	5 » 8 »	20 »
	9 » 14 »	25 »
	15 » 25 »	30 »
	26 classes et au-delà	selon convention spéciale.

Les abonnements pur les communes scolaires primaires et secondaires doivent être calculés séparément. Nous prions le corps enseignant de bien vouloir avertir le caissier de leur commune scolaire de cette notice. Les montants non payés jusqu'au 31 mai 1959 seront perçus par remboursement postal, frais en plus, au début de juin.

Le directeur de la Schulwarte

Le 15^e congrès international de l'Ecole moderne à Mulhouse

Chaque année, la Fédération internationale des mouvements de l'Ecole moderne (FIMEM) tient son congrès la première semaine des vacances de Pâques. Après Aix-en-Provence, Nantes et Paris, c'était au tour de Mulhouse de recevoir, du 23 au 28 mars, quelque cinq cents éducateurs. Groupés autour de Freinet, Français, Belges, Luxembourgeois, Yougoslaves et Italiens ont confronté leurs expériences en vue d'un meilleur rendement de leurs efforts.

Une dizaine de collègues suisses, Vaudois pour la plupart, ont suivi les travaux du congrès. Les organisateurs ne cachaient pas leur surprise: ils s'étaient imaginé tout bonnement que le fait de tenir leur congrès à proximité immédiate de la frontière suisse inciterait maints instituteurs de notre pays à inscrire dans leur calendrier de vacances pascales une excursion en voiture à Mulhouse...

Encore fallait-il que nos compatriotes fussent informés! Aussi avons-nous suggéré aux responsables de la presse d'annoncer à l'avenir les dates de leurs congrès dans nos journaux corporatifs; il ne nous souvient pas, en effet, d'avoir lu dans l'«Ecole bernoise» ou dans l'«Educateur» le moindre entrefilet consacré à la rencontre de Mulhouse.

Pour la première fois, une trentaine d'enfants de cinq nationalités différentes ont été réunis en une classe-atelier pendant

toute la durée du congrès. Nous y avons salué avec joie deux élèves de notre collègue Turberg de Delémont, qui semblaient parfaitement à l'aise dans leur nouveau milieu. Les leçons d'une telle expérience ne manqueront pas d'intérêt.

Freinet juge son œuvre

Dans son éditorial publié en tête du programme, Freinet assurait les congressistes qu'ils participeraient à des rencontres de travail et d'amitié et qu'ils n'entendraient pas d'éloquents discours. A vrai dire, la séance inaugurale infirma cette dernière prévision; comme il fallait s'y attendre, les orateurs – on en dénombra seulement huit – qui se succédèrent au microphone prouvèrent que l'éloquence française ne perdait point ses droits en terre alsacienne.

Le congrès débuta de façon inédite. Une normalienne de Bruxelles, la plus jeune institutrice de l'auditoire, apparut sur la scène. Les joues empourprées, la voix nouée par l'émotion, elle apporta le salut de ses collègues belges qui, en fidèles adeptes de Freinet, se rangent aux côtés des défenseurs de l'Ecole moderne. «Nous sommes venus pour communier à cette atmosphère de ferveur et de foi», déclara-t-elle.

Un groupe d'enfants s'installa alors autour du microphone. Garçons et filles, de 9 à 13 ans, firent l'appel des départements français et des pays étrangers. Dans un chœur parlé où toute fausse sentimentalité était bannie, ils remercièrent les instituteurs et institutrices de leur dévouement et de leur abnégation.

Un inspecteur d'académie ouvrit le congrès: «Je vous félicite d'être si nombreux à travailler pendant les vacances», déclara-t-il. «Notre département, pays de liberté, notamment en matière scolaire, est attaché à toutes les œuvres de l'école, poursuit l'orateur qui félicita les adhérents de l'Ecole moderne d'avoir su trouver des méthodes actives qui s'adaptent aux tempéraments des enfants, si ouverts aux activités pratiques.»

Les allocutions de MM. Chagot, au nom de l'Institut pédagogique national de Paris, et Legrand, représentant de l'Unesco, prouvèrent l'audience que le mouvement de l'Ecole moderne rencontre de plus en plus dans les hautes sphères de l'enseignement.

Large col ouvert, opulente chevelure grise, Freinet se lève pour lire son discours: «Aujourd'hui, notre œuvre parle pour nous. Les méthodes nouvelles d'éducation des enfants ne sont pas une utopie. La classe surchargée est un sabotage criminel de l'œuvre éducatrice! Pour celle-ci aucune méthode n'est valable.» Affirmant à nouveau que «les écoles-casernes sont les plus grandes monstruosités pédagogiques», le fondateur de l'Ecole moderne française préconise la création, dans les villes et les villages, de la Maison de l'enfant, ou «le jeune élève, pour se libérer davantage encore de la contrainte des méthodes traditionnelles trouverait, dans des salles agréablement aménagées, les outils et tout le matériel nécessaire au développement de ses facultés manuelles, intellectuelles et morales: bibliothèque de travail, journal scolaire, télévision, magnétophone, disques...» Et Freinet de souligner que cette nouvelle discipline ne sera en somme que le fruit d'une longue et laborieuse recherche de la part des éducateurs.

Abordant les problèmes internationaux, il dénonce les dangers des expériences nucléaires et de la bombe atomique, puis il fait allusion à l'homme standard, idée fort répandue aux Etats-Unis, dit-il. «Nous vivons à l'époque des tranquillisants qui endorment, au propre comme au figuré. Nous continuerons notre campagne pour la libération de l'enfant» conclut-il sous les applaudissements de l'assistance.

Une exposition d'une incontestable originalité

Le centre d'apprentissage de la rue du Fil a abrité pendant toute la durée du congrès une exposition internationale de dessins d'enfants. Les grandes salles tristes et sans personnalité ont été transformées par la magie des couleurs vives des dessins d'enfants en des espaces lumineux où l'on s'attardait avec joie. La vaste aire de l'exposition technologique comprenait plusieurs classes et enfilades de couloirs qui avaient été tapissés de nom-

breuses peintures d'une incontestable originalité. Il y avait tant de spontanéité et de fraîcheur dans ces dessins et tapisseries réalisés dans les écoles de France et de l'étranger où des instituteurs appliquent la méthode Freinet qu'on était envoûté (le mot n'est pas trop fort).

L'attraction principale de cette exposition était assurément la classe-atelier où des groupes de jeunes élaboraient, avec le sérieux qui caractérise l'enfant au travail, des œuvres diverses. Ici, l'esprit industriel et studieux l'emportait sur le goût artistique.

L'imprimerie, outil principal de l'Ecole moderne, est au centre de l'atelier: presses à volets, à rouleaux permettent aux jeunes chercheurs de manifester leurs textes libres sous une forme achevée ainsi que de confectionner un journal scolaire, reflet vivant de leur activité multiple.

Plus loin, un four électrique permet de cuire des poteries modelées par les écoliers. En face, c'est l'exposition des opuscules de la Bibliothèque de travail et des fichiers autocorrectifs. Sur un panneau sont affichés des travaux, sous forme d'enquête, témoignant de l'esprit de recherche, de culture et, en général, de bon goût des jeunes exposants.

Nous avons vu à l'œuvre plusieurs équipes de garçons et de fillettes, âgés de 9 à 13 ans. Ces enfants, venus de tous les coins de la France et de quatre pays étrangers, se coudoyaient dans une fraternité et une entente surprenantes.

L'école face à l'évolution du monde moderne

Notre propos n'est point d'analyser le thème du congrès «L'école face à l'évolution du monde moderne», discuté chaque soir dans les séances plénières, le sujet ayant été largement débattu à l'occasion du congrès de Genève de la SPR. Quant aux conclusions, elles rejoignent les thèses Rebetez sur l'essentiel du problème.

Le travail le plus fructueux a sans doute été réalisé aux cours des réunions matinales, au sein des commissions de l'Institut coopératif. Chacun avait la faculté de choisir la ou les commissions spécialisées qui répondaient à ses préoccupations en matières d'enseignement: connaissance de l'enfant, tests, classes d'application, parents d'élèves, écoles de villes, cours complémentaires, coopératives scolaires, correspondances inter-scolaires nationales et internationales, correspondances par bandes magnétiques, échanges d'élèves, équipement scolaire, fichiers autocorrectifs, art à l'école, musique, disques, radio et magnétophone, cinéma et télévision, photo, films fixes et diapositives, calcul vivant, étude du milieu, histoire, géographie, folklore, classes maternelles. Si le choix était vaste au point de devenir embarrassant, l'intérêt demeurait très inégal. Nous nous garderons de porter un jugement sur l'ensemble des commissions, nous bornant à constater que des échanges de vues ont été éminemment profitables dans le cadre de groupes restreints.

Les contacts que nous avons noués aux congrès de l'Ecole moderne nous permettent de penser que la tradition scolaire, dénoncée périodiquement par Freinet, est beaucoup moins tenace chez nous qu'en France. Ce qui est valable pour les classes françaises ne l'est pas forcément pour les classes suisses, encore que l'organisation scolaire diffère d'un canton à l'autre.

Quoi qu'il en soit, il semble que tout instituteur désireux de renouveler son enseignement doive s'inspirer de l'Ecole moderne française et appliquer dans sa classe celles des techniques Freinet qui lui paraissent le mieux convenir à son milieu de travail.

«Il n'y a pas de «Méthode Freinet», se plaît à répéter le créateur de l'Ecole moderne; ce que je vous dis, Montaigne, d'autres depuis Montaigne l'ont déjà dit et mieux que moi. L'important c'est nos techniques qui permettent de faire passer dans la réalité des écoles publiques les idées et les rêves des hommes intelligents et généreux. Nous ne sommes pas des théoriciens. Dans nos classes l'expérimentation est permanente, la création est continue.»

Pierre Henry

Dévaluation

Un ami me parlait récemment du temps heureux où, pour un sou, on achetait un pain ou un crayon, et on aurait cru à l'entendre que notre époque n'était plus que décadence. Il y a à ajouter à ce propos, mais je ne veux en aucun cas jouer le pessimiste. Le pessimisme est un état qui ne cadre nullement avec notre profession; il y faut à chaque instant supposer l'enfant plus homme qu'il n'est, sans cela, ce ne serait que dressage.

Pourtant, il faut du courage pour s'engager dans l'optimisme. Je le voyais l'autre jour en annonçant les résultats de l'examen pour l'école secondaire. J'ouvrais par quelques mots simples le paradis de l'école secondaire. Car c'est un paradis, n'en doutons pas... ou la clé d'un eden futur. Je fermais avec ces mêmes mots toute une catégorie de métiers à mes élèves. Que de portes closes en un instant! Certaines administrations ne tiennent pas compte des postulations de nos élèves. Sombre exil primaire!

Iriez-vous prétendre qu'il ne se trouve que cancre, que futurs manœuvres dans votre petite classe? Suivriez-vous ceux qui, puisqu'il ne reste que résidu dans leur classe primaire, abdiquent toute ambition? C'est pénible de perdre de bons éléments. Sûr, mais dans cette difficulté mûrit le vrai plaisir du pédagogue.

Oh! je sais! Il n'y a pas que les éducateurs qui enterrent les belles ambitions enfantines au lendemain de l'examen. Un frisson court encore: le voilà condamné, ce pauvre chéri, à l'école primaire, condamné! Et déjà un collège privé ouvre ses portes au jeune déçu. Il y avait jadis deux classes: les nobles qui suivaient les classes jésuites... et les autres, bien sûr! Nous pouvons être fiers! Voilà l'heureux temps recréé: retour aux anciens: il y a les secondaires et les primaires. Il y aura donc aussi la caste des maîtres primaires et celle des maîtres supérieurs. On le voit sous chiffre 17, lettre c du guide d'impôt. Petit détail si l'on veut, mais où l'opinion des pouvoirs se reflète fidèlement:

«Pour certains groupes de professions, il est accordé une réduction globale annuelle, ainsi: Fr. 500,- pour les professeurs ordinaires et Fr. 200,- pour les chargés de cours (privat-docents), les ecclésiastiques et les professeurs de l'enseignement secondaire (écoles supérieures).»

Il y est donc admis allègrement que le maître primaire en sait assez, puisqu'il doit parler de tout à tous. Voilà le drame: chaque enfant a droit à l'instruction. Alain dit qu'il est plaisant de décider qu'un enfant ignorera parce qu'il a peine à comprendre. Paisiblement, c'est ici que j'attends que l'on m'explique la dévaluation de l'école primaire comme on explique celle du franc.

Pyrrhon

L'âge du mariage

Une jeune fille, en Irlande, en Bolivie ou au Swasiland peut légalement se marier à douze ans. Au Danemark, en Tchécoslovaquie ou en Ethiopie, elle doit attendre dix-huit ans.

Un garçon, en Birmanie, au Chili ou en Espagne peut se marier à quatorze ans. Dans la République fédérale d'Allemagne, au Pérou, en Suède, il devra attendre d'avoir vingt et un ans.

L'âge minimum de mariage varie dans les différentes parties du monde. Dans certains pays, en particulier en Asie et en Afrique, il n'y a pas de restrictions et les jeunes gens peuvent se marier dès qu'ils atteignent l'âge de la puberté, celui-ci étant déterminé par la tradition ou la religion. Même dans quelques-uns des pays les plus avancés économiquement ou socialement, les jeunes filles peuvent se marier à douze ans et les garçons à quatorze ans.

La Commission de la condition de la femme, des Nations Unies, a discuté récemment à Genève une étude consacrée à ce sujet. Elle était saisie d'une recommandation sur le caractère désirable «du consentement des deux parties et l'établisse-

ment d'un âge minimum de mariage qui ne soit pas, de préférence, inférieur à quatorze ans».

Selon l'étude des Nations Unies, il existe des différences, non seulement d'un pays à l'autre, mais aussi à l'intérieur de certains pays dotés d'un système fédéral de gouvernement. En Australie, par exemple, la législation de certains Etats fixe l'âge de mariage d'une jeune fille à 16 ans, alors que dans d'autres Etats cet âge est de douze ans. Des variations similaires se retrouvent dans les provinces du Canada et les Etats des Etats-Unis.

Un certain nombre de pays, parmi lesquels l'URSS et la Yougoslavie, ne requièrent que le consentement des futurs époux, en supposant qu'ils ont atteint l'âge légal. En Europe occidentale, en Amérique latine, dans le Commonwealth britannique et aux Etats-Unis, les jeunes gens peuvent se marier avant l'âge légal mais avec le consentement de leurs parents ou tuteurs. Dans certaines régions les parents ou tuteurs de la future mariée doivent donner un consentement que l'on n'exige pas de la part du jeune homme. *Unesco*

BIBLIOGRAPHIE

Paul-A. Robert, Les Libellules sont une Parole. Un opuscule de 30 pages, 12×17 cm., avec couverture en couleurs et trois dessins en noir dans le texte. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 1,90.

Dans ce joli petit ouvrage le peintre Paul-A. Robert, en un style des plus attrayants et à l'aide de quelques dessins, expose le développement et la vie des libellules. Puis, s'inspirant des conseils de Job, de Salomon, de Jésus-Christ et de l'apôtre Paul («Interroge, de grâce, les bêtes pour qu'elles t'enseignent, les oiseaux du ciel pour qu'ils te mettent au courant», Job 12: 7-8; «Va trouver la fourmi, paresseux, observe sa façon d'agir et deviens sage», Prov. 6:6), il s'arrête aux différents stades des métamorphoses de ces gracieux névroptères et voit dans celles-ci toute une série de parallélismes entre l'insecte et la bible. Un petit livre qui engagera le lecteur à la méditation.

Pour plus de détails sur les libellules, l'intéressé consultera l'ouvrage «Les Libellules», paru chez les mêmes éditeurs, dans la collection «Les beautés de la nature».

Jules Carrez et René Poirier, 99 Récits de la Nature. Un volume in-8°, relié, sous jaquette en couleurs, de 638 pages, avec 16 illustrations hors texte en couleurs et des dessins en noir de Georges Beuville. Préface de E.-J. Finbert. Collection «Tésors des jeunes», dirigée par René Poirier. Librairie Gründ, Paris.

Voici un magnifique livre que tous ceux qui s'intéressent aux choses de la nature liront avec intérêt et plaisir. Disons d'emblée que l'un des auteurs, M. J. Carrez, est un collègue de Franche-Comté. De M. R. Poirier on connaît déjà diverses anthologies («101 Contes», «75 Aventures vécues», etc.) publiées dans la même collection que le présent volume. Tous deux sont de parfaits connaisseurs des littératures pour la jeunesse, et sont devenus aussi d'excellents entraîneurs des jeunes. M. Carrez, pour sa part, voit dans la nature une éducatrice de toujours, donc une source perpétuelle de leçons de choses.

Les auteurs nous présentent une centaine de récits, les uns brefs, les autres plus étendus, puisés chez des écrivains de toutes les langues et de toutes les nations. A côté de Bernardin de Saint-Pierre, Colette, Hugo, Chamson, Malraux, Mistral, Ramuz, Sand, Theuriet, pour ne citer que quelques Français, nous trouvons entre autres Blasco Ibanez, Pearl Buck, Fong Sine Fong, Kipling, Rassmussen, Tchekov, Tolstoï, qui nous conduisent par les prés, par les monts, à travers les forêts, les marais. Ces récits nous font aimer la nature, nous font communier avec elle; ils développent en nous la faculté de sentir, de voir, et nous ouvrent des horizons nouveaux.

Félicitons MM. Carrez et Poirier des magnifiques pages qu'ils ont ainsi rassemblées pour notre joie. Le maître qui enseigne les sciences naturelles, en particulier, mais d'une manière générale chaque instituteur, trouveront dans les «99 Récits de la Nature» de quoi agrémenter leur enseignement. C'est pourquoi nous ne saurions assez leur recommander de l'introduire dans leurs classes, et d'y avoir recours fréquemment.

Ajoutons que les seize illustrations pleine page, en couleurs, qui ornent le livre, sont de charmants petits tableaux, et que chaque récit est précédé d'une gravure en noir des mieux réussies, et d'une brève notice biographique et bibliographique.

B.

Henri Michaud, Sur la Pierre et l'Argile. Inscriptions hébraïques et Ancien Testament. Un volume in-8°, de 128 pages avec 10 planches hors texte et 34 figures. Collection «Cahiers d'archéologie biblique» N° 10. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 5,95.

L'auteur a étudié les principales inscriptions en langue hébraïque écrites sur matière dure, et il entend montrer au lecteur comment elles permettent de se représenter la civilisation qui vit éclore l'Ancien Testament. S'il s'est limité à la langue hébraïque, il a toutefois fait des incursions dans la langue moabite (inscription de la fameuse stèle de Mésha), qui, il est vrai, est sœur de l'hébreu. Il s'est limité aussi aux inscriptions gravées dans la pierre, dans l'argile, ou tracées au calame sur des ostraca (ostraca = tessons de poterie).

Henri Michaud ne prétend pas avoir épuisé le sujet; il n'a pas voulu rebuter le lecteur pour qui l'épigraphie hébraïque est un sujet nouveau. Parmi la centaine d'ostraca connus et les inscriptions sur pierre ou sur vases d'argile, il n'a retenu que ceux qui semblent offrir le plus d'intérêt pour ses comparaisons avec l'Ancien Testament. Les inscriptions ont été étudiées soit sur les documents originaux, à Paris et à Londres, soit sur des photographies.

Par cette étude, qui a coûté beaucoup de temps et de peine à l'archéologue Michaud, celui-ci est parvenu «à faire comprendre à ceux qui aiment la Bible, que l'épigraphie hébraïque n'est pas faite de pierres mortes et de morceaux inertes de poteries cassées, mais de pierres qui parlent et d'ostraca qui rendent témoignage à la vérité historique du livre par excellence».

B.

Jack Bordebeurre, Leadership et Sclolarité. Un volume de 64 pages, de la collection des «Cahiers de pédagogie expérimentale et de psychologie de l'enfant», N° 16. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 3,50.

Sujet: Etude de l'influence des méthodes d'enseignement sur le développement de la sociabilité de l'enfant et la formation de sa personnalité.

Conséquences: Recherche d'une méthode permettant aux élèves de réaliser leurs possibilités.

Table des matières: Première partie: De l'influence de l'attitude magistrale et des méthodes pédagogiques sur la vie sociale des enfants et sur la formation de leur personnalité. — Deuxième partie: Des principales méthodes d'enseignement et de leurs influences respectives sur la vie sociale des enfants et la formation de leur personnalité. — Troisième partie: A la recherche d'une méthode d'éducation permettant à chaque élève d'atteindre le plein développement de sa personnalité.

Bestecke von Schärer + Co
Marktgasse 63, Bern

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES



COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Schulheim Rossfeld, Bern

Vom 1. bis 18. April 1959 sind 41 Beiträge von insgesamt Fr. 6360.80 eingegangen. Sammelergebnis bis 18. April: Fr. 88 175.69.

Herzlichen Dank an alle Helfer!

Die Sammlung geht weiter. Wir hoffen, jede Klasse, vom Kindergarten bis zur Maturität, werde durch eine Leistung oder einen Verzicht einen Beitrag von zirka 1 Franken pro Schüler (oder mehr) leisten.

Prospekte und zwei identische Serien von 24 Lichtbildern (Kleinformat) stehen zu Werbezwecken zur Verfügung.

Einzahlungen erbeten auf Postcheckkonto III 107, Bernischer Lehrerverein, Bern (Schulheim Rossfeld).

Sekretariat des BLV

Foyer du Rossfeld, à Berne

Du 1^{er} au 18 avril 1959 nous avons reçu 41 versements représentant un montant de Fr. 6360,80. Résultat de la collecte au 18 avril: Fr. 88 175,69.

Un cordial merci aux donateurs!

La collecte continue. Nous espérons que chaque classe, du jardin d'enfant à la maturité, contribuera, par un renoncement ou un travail, au résultat final, à raison d'un franc par élève en moyenne.

Nous tenons à disposition des collègues des prospectus et deux séries identiques de 24 diapositives (petit format), pour la propagande.

Prière d'effectuer les versements au compte de chèques postaux III 107, Société des instituteurs bernois, Berne (Foyer Rossfeld).

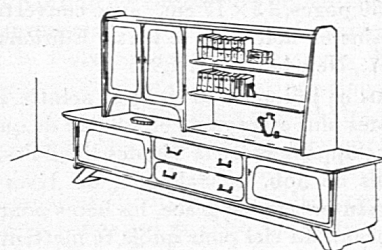
Secrétariat de la SIB

*Der Bastler
geht zu Zaugg.*

Flugmodelle Schiffsmodelle
Elektrische Eisenbahnen
Radio-Fernsteuerungen
Kompl. Handfertigkeits-Einrichtungen

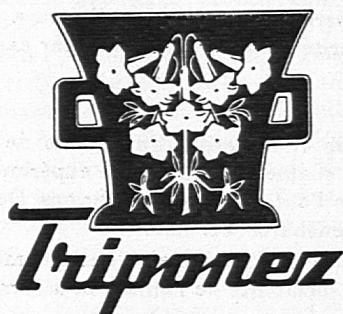
Zaugg Bern Kramgasse 78
beim Zeitglocken
Samstagnachmittag geöffnet

Das massive Möbel
zum ländlichen Preis.
Unaufdringliche Beratung,
sowie jederzeit
gerne unverbindliche
Kostenberechnungen



Hans Nafzger Eidg. dipl. Schreinermeister

Werkstätte für handwerkliche Möbel
LINDEN bei Oberdiessbach BE, Telefon 031-68 33 75



Triponez
l'Herboriste spécialisé
Place du Molard 3, Genève

Pour mieux apprendre à connaître
LES PLANTES ET LEURS VERTUS
consultez le plus moderne des ouvrages d'herboristerie:

TRÉSORS AU BORD DU CHEMIN

320 pages, 230 clichés dessinés par l'auteur. Fr. 9,50
En vente chez l'auteur. Rabais spécial pour instituteurs

*Teppiche jeder Art
in enormer Auswahl
finden Sie immer preiswert bei*

**GEBRÜDER
BURKHARD, BERN**

Leughausgasse 20



WOHNGESTALTUNG

HEYDEBRAND SWB

BERN

METZGERGASSE 34

TELEFON 031 36 1 37

Ferien in Holland (Austausch)

Ein Schulinspektor in Amersfoort möchte in den Sommerferien mit einem Berner Lehrer die Wohnung tauschen. Er bietet schönes Landhaus mit grossem Garten in waldreicher Umgebung, in der Nähe von grossem Schwimmbad. Für seine Familie sucht er ein Haus oder grössere Wohnung im Berner Oberland oder in dessen nächster Nähe.

Interessenten wollen sich wenden an A. Siegrist, Redaktor des Aargauer «Schulblatts», Zofingen

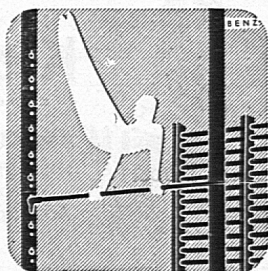
Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Alder & Eisenhut AG

Küsnacht-Zürich 051-90 09 05
Ebnat-Kappel

Das schweizerische
Spezialgeschäft für
Turn- und Sportgerät

Direkter Verkauf
ab Fabrik
an Schulen, Vereine
und Private



Luftseilbahn
Leukerbad-Gemmipass
1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. Prospekte zur Verfügung. **Telephon 027-5 42 01**

Sporthotel Wildstrubel
Gemmipasshöhe 2322 m
Telephon 027-5 42 01

Der Gemmipass ist ab Juni gangbar. – Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung. **Fam. de Villa**

Mon petit livre de français
(3. verbesserte Auflage)

Einfaches Lehrbüchlein für Primarschulen. Preis Fr. 2.80 mit Mengenrabatt. Zu beziehen beim Verfasser: **Fr. Schütz, Lehrer, Langenthal.**

Zeitgemässe Schulmöbel

Formschön, praktisch, dauerhaft.
Vom SWB ausgezeichnet mit
«Die gute Form»

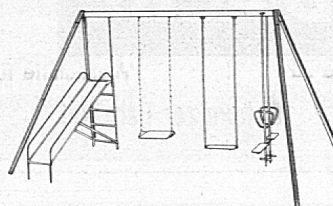


Durch einfaches Verstellen wachsen diese Pulte und Stühle mit den Schülern und können daher von der ersten bis zur letzten Klasse verwendet werden.

Verlangen Sie unseren Prospekt S.



Möbelfabrik Otto Hostettler
Münchenbuchsee 031-67 91 93



Schenk-Schaukeln

schenken viel Freude
für Schulen, Kindergärten, Ferienheime, Strandbäder und Private

Karussells
Rutschbahnen
Klettertürme

schenk-metall

Direkter Verkauf
Verlangen Sie bitte Offerten

Apparatebau, Metalldruckerei, Bern 18, Freiburgstrasse 507/14
Telephon 66 05 98

Gute Einkäufe — durch Schulblatt-Inserate

MALLORCA

Regelmässig 15tägige

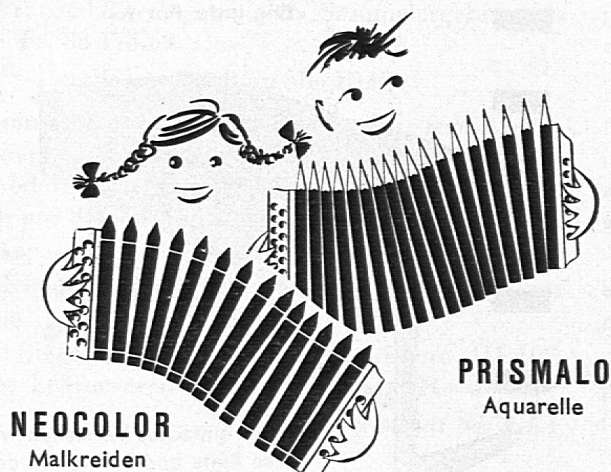
Flugreisen ab Fr. 406.-

inkl. Exkursion. Tagesflüge, 4motorig
mit Druckkabine. Mallorca-Spezialisten
Kein Massenbetrieb



UNIVERSAL-FLUGREISEN
Burgunderstrasse 29, Basel
Telephon 061-22 08 50

Harmonie der schönsten Farben



Tonangebend in Leuchtkraft und Ausgiebigkeit!

CARAN D'ACHE

Schweizer Fabrikat

Schuhe für alle von

SCHUHHAUS
H. Kohler-Viola
ZEUGHAUSGASSE 29 BERN

BUCHBINDEREI

BILDER - EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
(ehem. Waisenhausstrasse)
Telephon 3 14 75

Plattenspieler
65.- 85.- 110.-
Miete Reparaturen

MUSIK BESTGEN

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675



1600 m ü. M.

Klewenalp

ob Beckenried

das Ziel
Ihrer nächsten Schulreise

Auskunft: Tel. 041 - 84 52 64

Arbeitsblätter der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

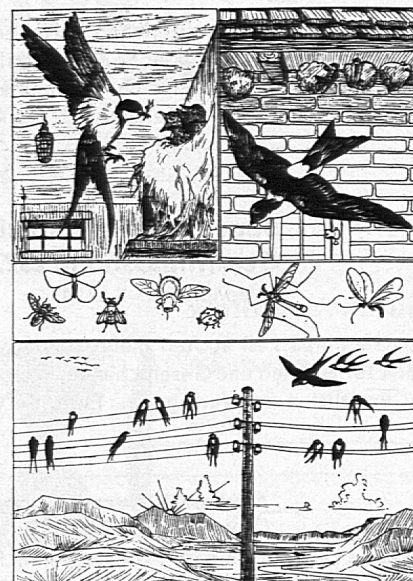


Neu: **Hund Schwalben**

Früher erschienen: Storch, Wasserfrosch, Hühner, Pferd, Tiere im Garten, Geisshirt, Spaziergang, Holz, Kornernte, Dampfschiff (pro Blatt 8 Rp.)

Maikäfer, Bäume, SBB (pro Blatt 15 Rp.)

Vertrieb:
W. Zürcher, Lehrer
Rüschlikon ZH





Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen
Kipptore, Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN

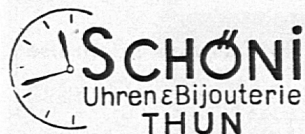
Storenfabrik Bern Telephone 031-65 55 96

ROTHOHE

bekanntes Ausflugshotel ob Burgdorf
Ziel für Ihre
Schulreise

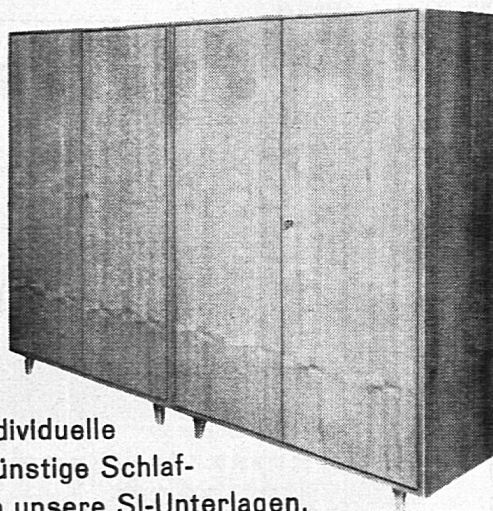
Autostrasse ab Bahnhof Burgdorf-Steinhof, Wanderwege ab Oberburg und Burgdorf. Neuer Kinderspielplatz.

Verlangen Sie Prospekte und Menüvorschläge
Telephone 034-2 30 23 Familie Gerber



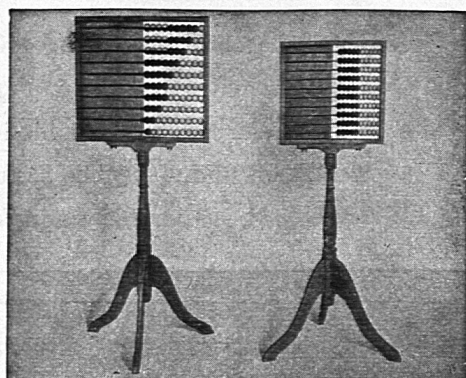
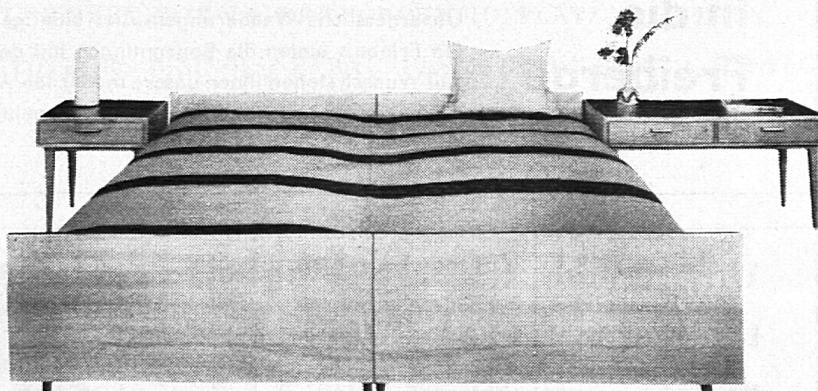
Uhren-Kauf
Vertrauenssache
Bälliz 36

Schlafzimmer
Kirschbaum natur,
innen hell Ahorn.
Preis wie Abbildung,
d. h. inkl. 2 Schränke
mit Innenausbau
für Kleider und
Wäsche Fr. 1980.—
Alle Stücke sind auch
einzeln erhältlich.
Verlangen Sie für individuelle
und trotzdem preisgünstige Schlaf-
zimmereinrichtungen unsere SI-Unterlagen.



Anliker INNENEINRICHTUNGEN

Langenthal, Fabrikausstellung, Tel. (063) 2 12 27
Bern, Gerechtigkeitsgasse 73, Tel. (031) 2 83 72



Unsere

Klassen-Zählrahmen

gehören als nützliches Lehrmittel in jedes Schulzimmer der Unterstufe!

Sauber gearbeitete Ausführungen, auf dreibeinigem Holzfuss.

Kleines Modell mit einfarbigen Kugeln, wovon je zur Hälfte gelb und rot. Rahmengrösse 56 x 52 cm, Gesamthöhe 154 cm,
Preis Fr. 73.60 inkl. WUST

Grosses Modell, alle Kugeln zweifarbig rot/gelb mit ovaler Bohrung, wodurch die Kugeln sofort festsitzen und nur eine der beiden Farben sichtbar lassen. Rahmengrösse 57 x 55 cm,
Gesamthöhe 157 cm. **Preis Fr. 83.30 inkl. WUST**

Auf Wunsch können beide Ausführungen auch ausziehbar geliefert werden, d. h. der Rahmen kann in der Höhe um 35 cm verstellt werden. Mehrpreis Fr. 9.70.

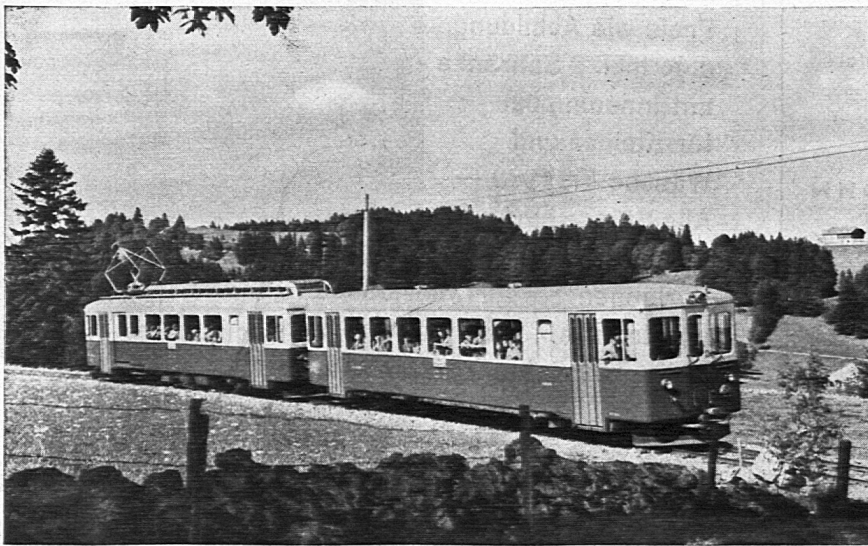
Verlangen Sie auch unsere detaillierte Offerte für Schülerzählrahmen!

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialgeschäft für Schulbedarf

Fabrikation und Verlag

Eine Schulreise mit den Jura-Bahnen



Bahn-Linien:

Tavannes-Le Noirmont
Glovelier-Saignelégier-
La Chaux-de-Fonds

Autobus-Linien:

Glovelier-St-Brais-Saignelégier
Glovelier-Saulcy-Lajoux
Tramelan-Mt-Crosin-St-Imier

In die Freiberge

Unvergessliche Wanderungen über blumige Weiden und durch duftenden Jurawald. Ein Erlebnis bieten die Begegnungen mit den edlen frei weidenden Pferden. Auf Wunsch stehen Ihnen unsere modernen Autocars zu günstigen Bedingungen zur Verfügung. Verlangen Sie unverbindlich unsere Prospekte bei der Direktion der Jura-Bahnen in Tavannes, Telefon 032 - 9 27 45.

**Unsere
Inserenten
bürgen
für
Qualität**

KLEIN-KLAVIERE

7 Oktaven schon ab
Fr. 2400.—, auch in
Miete-Kauf.
Lehrer-Rabatt, bei

O. Hofmann, Bern
Klavierbauer
Bollwerk 29, 1. Etage
Telephon 031 - 2 49 10

Spitalgasse 4 Karl-Schenk-Haus Galerie
Kunstgewerbe Keramik



Sie finden darin besonders gute und originelle Wunschvorschläge und Anregungen für alle jene, welche Neuem und Modernem aufgeschlossen sind. Besuchen Sie uns bald, wir freuen uns, Sie beraten zu dürfen.

Das diesjährige Reiseziel **Brienzer Rothorn**

2349 m ü. M.

Zahnradbahn, Kulmhotel
und Höhweg Rothorn-Brünig
Übernachten auf dem Rothorn
Sonnenuntergang
und Sonnenaufgang
ein besonderes Erlebnis
Günstiger Pauschalpreis
Saisonöffnung am 6. Juni
Bitte den schönen
Panorama-Prospekt und
Preisliste verlangen

Brienzer-Rothorn-Bahn in Brienzer

Berner Oberland Tel. 036-41232

